



Ein Tag daheim

Hallo!

Leider habe ich grade nicht soviel Zeit, um ausführlich zu antworten.

Geschichte soll so gehen: älterer, schon etwas verbrauchter Bauer beschließt, einen Tag nicht zur Ernte gehen zu wollen. Er lügt seine Familie an, um zuhause zu bleiben.

Die Entscheidung zur Lüge hat er unbewusst getroffen nach dem Ausmisten, welches seine Rückenschmerzen durch die Bewegung gebessert hat.

Der Satz mit "Würde schon gehen." steht deswegen im Irrealis, weil er weitergeht: "Aber ich will heute nicht." Das Stolpern nutzt er geistesgegenwärtig als Aufhänger, einer Verschlimmerung seiner Rückenschmerzen vorzutäuschen.

Den Gedankengang wollte ich nicht explizit ausbreiten wegen der erhofften Pointe mit der Lüge am Ende. Aber es scheint nicht so rüberzukommen. Ist ja auch unfair, den Prota gerade dann zu verlassen, wenn er die entscheidenden Überlegungen macht, was?

Das Nichtnennen des Frauennamens war auch gewollt, im ersten Teil distanziert er sich von seiner zweiten Frau, weil seine Kinder noch da sind, und er ihnen gegenüber wegen der schnellen Wiederheirat ein schlechtes Gewissen hat.

Da sind die Andeutungen wohl nicht genug, vielleicht hier dann doch etwas mehr "Tell instead showing"?

Ich gehe nochmal in Ruhe drüber.

Grüße

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).